

# Wenn Verhütung misslingt ...

**EINE AKTUELLE STUDIE** liefert wichtige Informationen über die Entstehungssituationen ungewollter und abgebrochener Schwangerschaften.

DIE FÜR FRAUEN ressortzuständige Landesrätin Mag. Martina Berthold und das Salzburger Frauengesundheitszentrum ISIS präsentierten vor kurzem die Ergebnisse der neuen Studie „Wenn Verhütung misslingt...“\* über die Entstehungssituationen ungewollter und abgebrochener Schwangerschaften. Diese in Österreich einzigartige Studie – erstellt im Auftrag des Frauenressorts des Landes Salzburg und des Bundesministeriums für Gesundheit – wurde unter der Projektleitung von Mag. Petra Schweiger, Psychologin im Frauengesundheitszentrum ISIS, von den Autorinnen Dr. Birgit Buchinger und Mag. Renate Böhm von „Solution Sozialforschung & Entwicklung“ erstellt.

„Diese aktuellen Daten und Fakten zu ungewollten Schwangerschaften zeigen einmal mehr, wie bedeutsam die Anwendung wirksamer Verhütung ist und wie hoch der Informationsbedarf diesbezüglich vor allem auch unter erwachsenen Frauen bzw. Paaren mit Kindern ist“, so Dr. Gerlinde Akmanlar-Hirscher, Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe.

Für die Studie beantworteten mehr als 500 Frauen einen ausführlichen Fragebogen – zusätzlich wurden Interviews mit Expertinnen und Experten durchgeführt sowie die Forschungsarbeit von einem Expert/innen-Kuratorium begleitet. Der Altersdurchschnitt der für die Studie befragten Frauen liegt bei 28 Jahren – zehn Prozent sind unter 18 Jahre und zehn Prozent über 40 Jahre alt. Rund die Hälfte der Frauen haben ein Kind oder mehrere Kinder. 70% der Frauen sind in Österreich geboren. Der Großteil schätzt die eigene finanzielle Situation als gut bis ausreichend ein. Mehr als zwei Drittel geben an, in einer festen Partnerschaft zu leben.

## ERGEBNISSE DER STUDIE

„Überraschend war, dass sich ein großer Teil der Frauen (60%) an die Entstehungssituation gut erinnert und dass für fast alle Frauen die Sexualität zu diesem Zeitpunkt erwünscht war (93%) – nur 1,4% der Frauen erlebten dabei Gewalt“, so Schweiger. Auffällig ist, dass viele Frauen in der konkreten Entstehungssituation der ungewollten Schwangerschaft nicht verhütet haben (47%). Von denjenigen, die verhütet haben, haben drei Viertel eine nur mäßig oder wenig wirksame Methode angewendet (Kondom, Tage zählen, Selbstbeobachtung). Viele der befragten Frauen verhüten grundsätzlich nur „von Fall zu Fall“ (33%) und sind deshalb häufig ungeschützt.

Aufschlussreich ist die differenzierte Analyse, dass 87% der Frauen einen eindeutigen Verhütungswillen äußerten, das heißt, sie hatten zum Zeitpunkt des Eintritts der ungewollten Schwanger-



schaft keinen Kinderwunsch und waren davon überzeugt, dass kein Risiko bestünde, schwanger zu werden.

Die Diskrepanz zwischen Verhütungswillen und Verhütungsrealität erklärt sich durch Wissensmängel, die Anwendung mittelmäßiger und wenig wirksamer Methoden, ein Methodenvakuum (die Ängste der Frauen vor unerwünschten Nebenwirkungen hormoneller Verhütungsmittel sind größer, als die vor einer ungewollten Schwangerschaft) sowie „Pech und Pannen“ (Pille vergessen, Kondom abgerutscht etc.).

Schweiger: „Diese grundlegenden Erkenntnisse liefern eine wichtige Basis für effektive Prävention. Wie in anderen Lebensbereichen erfordert auch die Prävention ungewollter Schwangerschaften ein breites Maßnahmenpaket.“ Dieses wurde gemeinsam mit einem Expert/innen-Kuratorium erarbeitet und beinhaltet z.B. österreichweite Kampagnen zur Information über wirksame Verhütungsmethoden, kostenlose evidenzbasierte Informationen für Frauen und Männer

unterschiedlicher Zielgruppen, Verbesserung der sexuellen Bildung an den Schulen, Erweiterung der Vergütung der fachärztlichen Verhütungsberatung durch die Krankenkassen bis hin zu Verhütung auf Krankenschein sowie insbesondere auch die Kostenübernahme hochwirksamer Langzeitmethoden.

## DIFFERENZIERTER SICHT AUF VERHÜTUNGSPROBLEMATIK

Die Studienautorinnen Mag. Renate Böhm und Dr. Birgit Buchinger von „Solution Sozialforschung & Entwicklung“ heben hervor: „Der von uns nach intensiven Analysen der Befragungsergebnisse entwickelte Begriff des expliziten und impliziten Verhütungswillens ermöglicht endlich eine differenzierte Sicht auf die Verhütungsproblematik, die viele Frauen erleben. Mit diesem neuen Blick auf das, was bisher lapidar ‚misslungene Verhütung‘ genannt wurde, lassen sich einerseits die Problemlagen der Frauen näher und tiefschärfer identifizieren und daraus die entsprechenden Maßnahmen für die Beratung und Unterstützung von Frauen, Ärztinnen und Ärzten, Beratungseinrichtungen entwickeln. Andererseits gelingt es mit diesem neuen Ansatz, die überwiegende Mehrheit der Frauen, die ungewollt schwanger werden, vom Verdacht der groben Fahrlässigkeit zu befreien und das Augenmerk darauf zu richten, wo die, aus der Bedarfslage der Frauen gesehenen großen Mängel des aktuellen Angebots an Verhütungsmöglichkeiten bestehen.“

\* Böhm, Renate/Birgit Buchinger (2014), Wenn Verhütung misslingt ... Entstehungssituationen ungewollter und abgebrochener Schwangerschaften, hrsg. vom Salzburger Frauengesundheitszentrum ISIS, Salzburg, www.frauengesundheitszentrum-isis.at/